Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Erscheint wöchentlich 7 mal. Der Samstags-Nummer werden das vierseitige „Sonntägliche Unterhaltungsblatt" und das achtseitige illustrirte Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen" gratis beigelegt. Preis vierteljährlich durch den Zeitungsboten in's Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,25 Mark, von der Post abgeholt 1,20 Mark, durch den Postboten in's Haus gebracht 1,60 Mark.

Organ der Centrumspartei.

Verantwortlich für den redaktionellen Theil: Dr. jur. Gg. Böckmann in Bocholt.

Fernsprech-Anschluß Nr. 92.

Anzeigen kosten die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt. Anzeigen-Annahme jedesmal bis Nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wolle man uns jedoch möglichst Vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Petitzeile 30 Pfg.

Nr. 321. Druck und Verlag von J. & A. Temming in Bocholt. **Dienstag, 27. November 1900.** Für den Reklamen- und Anzeigentheil verantwortlich: A. Temming in Bocholt. **29. Jahrgang.**

Ein Toleranz-Antrag des Centrums.

Die Centrumsfraktion des Deutschen Reichstages, an ihrer Spitze die Abgg. Dr. Lieber, Gröber, Dr. Pichler, Dr. Spahn und Dr. Bachem haben, entsprechend einem Beschlusse der letzten Fraktionssitzung, einen Antrag im Reichstage eingebracht, welcher die Durchführung der Religionsfreiheit im ganzen Gebiete des Deutschen Reiches bezweckt. Der Antrag hat folgenden Wortlaut:

Der Reichstag wolle beschließen:
nachstehendem Gesetzentwurf die verfassungsmäßige Zustimmung zu geben:

Entwurf
eines Reichsgesetzes, betr. die Freiheit der Religionsübung.

Wir **Wilhelm**, von Gottes Gnaden Deutscher Kaiser, König von Preußen 2c.
verordnen im Namen des Reichs, nach erfolgter Zustimmung des Bundesraths und des Reichstags, was folgt:

I. Religionsfreiheit der Reichsangehörigen.

§ 1. Jedem Reichsangehörigen steht innerhalb des Reichsgebietes volle Freiheit des religiösen Bekenntnisses, der Vereinigung zu Religionsgemeinschaften, sowie der gemeinsamen häuslichen und öffentlichen Religionsübung zu.

Den bürgerlichen und staatsbürgerlichen Pflichten darf durch die Ausübung der Religionsfreiheit kein Abbruch geschehen.

§ 2. In Ermangelung einer Vereinbarung der Eltern sind für die religiöse Erziehung eines Kindes die landesrechtlichen Vorschriften desjenigen Bundesstaates maßgebend, in dessen Bezirk der Mann bei der Eingehung der Ehe seinen Wohnsitz hatte.

Nach beendetem zwölften Lebensjahre steht dem Kinde die Entscheidung über sein religiöses Bekenntniß zu.

§ 3. Der Austritt aus einer Religionsgemeinschaft mit bürgerlicher Wirkung erfolgt durch ausdrückliche Erklärung des Austretenden gegenüber der Religionsgemeinschaft.

Die Erklärung ist an das Amtsgericht des Wohnortes abzugeben; das Amtsgericht hat die zuständige Behörde der Religionsgemeinschaft hiervon in Kenntniß zu setzen. Die Erklärung kann schriftlich in öffentlich beglaubigter Form abgegeben werden.

Ueber den Empfang der Erklärung ist eine Bescheinigung zu ertheilen.

§ 4. Die Abgabe der Austrittserklärung bewirkt, daß der Ausgetretene zu Leistungen, welche auf der persönlichen Zugehörigkeit zur Religionsgemeinschaft beruhen, nicht mehr verpflichtet wird.

Leistungen, welche nicht auf der persönlichen Zugehörigkeit zur Religionsgemeinschaft beruhen, insbesondere Leistungen, welche kraft besonderen Rechtstitels auf bestimmten Grundstücken haften oder von allen Grundstücken des Bezirks oder doch von allen Grundstücken einer gewissen Klasse in dem Bezirk ohne Unterschied des Besitzers zu entrichten sind, werden durch die Austrittserklärung nicht berührt.

II. Religionsfreiheit der Religionsgemeinschaften.

§ 5. Religionsgemeinschaften, welche in einem der Bundesstaaten vom Staate anerkannt sind (anerkannte Religionsgemeinschaften), steht innerhalb des Reichsgebiets die freie und öffentliche Ausübung ihres Cultus zu.

Dieselben sind insbesondere befugt, überall im Deutschen Reich ohne staatliche oder communale Genehmigung Gottesdienste abzuhalten, Kirchengebäude mit Thürmen zu erbauen und auf denselben Glocken anzubringen.

Ihre Religionsdiener dürfen die Religionshandlungen bei allen Mitgliedern der Religionsgemeinschaft ausüben.

§ 6. Der Verkehr der anerkannten Religionsgemeinschaften mit ihren Oberen ist ungehindert.

Vorschriften und Anordnungen einer anerkannten Religionsgemeinschaft, welche sich auf die Religionsübung beziehen, bedürfen zu ihrer Gültigkeit weder einer Mittheilung an die Staatsbehörde, noch einer Genehmigung von Seiten der Staatsbehörde.

§ 7. Anerkannte Religionsgemeinschaften können innerhalb des Reichsgebiets Religionsgemeinden oder geistliche Aemter, soferri für solche staatliche Mittel nicht in Anspruch genommen werden, ohne staatliche Genehmigung errichten oder abändern.

Landesrechtliche Verbote oder Beschränkungen der Verwendung auswärtiger Religionsdiener zu einer seelsorgerlichen Thätigkeit finden keine Anwendung auf die Religionsdiener anerkannter Religionsgemeinschaften.

§ 8. Die Aufnahme in eine anerkannte Religionsgemeinschaft, die Zulassung zu deren Religionshandlungen, sowie die Vornahme einer Taufe, einer kirchlichen Trauung oder eines kirchlichen Begräbnisses ist von einer Mitwirkung der Behörden des Staats oder einer anderen Religionsgemeinschaft oder von einer Anzeige bei solchen Behörden unabhängig.

§ 9. Die Abhaltung von Missionen der anerkannten Religionsgemeinschaften unterliegt keinerlei gesetzlicher Beschränkung noch Hinderung.

§ 10. Religiöse Genossenschaften, Gesellschaften und Vereine aller Art, welche einer anerkannten Religionsgemeinschaft angehören, bedürfen zu ihrer Gründung und Thätigkeit innerhalb des Reichsgebietes keinerlei staatlicher oder communaler Genehmigung.

Es handelt sich, wie die „Germania" zur Vermeidung eines etwaigen Mißverständnisses hervorhebt, bei diesem Centrums-Antrag um die sogenannte politische Toleranz. Die dogmatische Toleranz kommt dabei nicht in Betracht. Es handelt sich hier nämlich um die gesetzliche Durchführung der Religionsfreiheit im Deutschen Reich, um eine Beseitigung veralteter particularer Gesetzgebungen und „verrotteter Zustände", welche nach dem gewiß unverdächtigen Zeugniß der „Köln. Ztg." dem Deutschen Reiche nicht zum Ruhme gereichen.

Mit ihrem Toleranz-Antrage hat die Centrumsfraction des deutschen Reiches in unanfechtbarer Weise zu erkennen gegeben, daß sie ihrerseits das ernstliche Bestreben hat, eine wahre Toleranz auf politischem, staatsbürgerlichen Gebiete herbeizuführen, eine gleichmäßige Toleranz für das individuelle Religionsbekenntniß sowohl wie für die Religionsfreiheit der Religionsgemeinschaften. Der Centrumsantrag bildet sonach zugleich einen Prüfstein zur thatsächlichen Feststellung, auf welcher Seite die politische Toleranz, über die so viel gesprochen und geredet wird, ernst gemeint ist oder nicht.

Politische Nachrichten.

Berlin, 26. November.

(*) **Seelsorge für die Polen im Bisthum Münster.** Die in Thorn erscheinende „Gazeta Codzienna", ein polnisches Hetzblatt schlimmster Sorte, hat gegen die hochwürdigsten Bischöfe von Ermland und Münster die heftigsten Vorwürfe geschleudert, ja sich herausgenommen, den beiden Oberhirten geradezu die Katholicität abzusprechen. „In unseren Augen," heißt es da, „ist weder ein Katholik der Bischof Thiel von Ermland, der in allen selbst rein polnischen Parochien deutsche Predigten wenigstens einmal im Monat angeordnet hat, noch auch der Bischof Dingelstad von Münster, der nichts thut, um die 8000 Polen in Bottrop mit polnischen Predigten zu versorgen." (!!) Der muß wahrlich unsere Bischöfe schlecht kennen, der auch nur die leiseste Vermuthung aufkommen läßt, als träfen sie nicht nach Kräften Vorsorge für die Seelsorge auch nur des kleinsten Theiles ihrer Diöcesanen, auch der polnischen. „Die Thatsache, daß dem hochwürdigsten Herrn Bischof von Münster die Pastoration der in seinem Bisthum weilenden polnischen Arbeiter am Herzen liegt, dürfte, schreibt die „Germania", schon aus dem Umstande sich ergeben, daß Hochderselbe mit den Franciskanern ein Uebereinkommen dahin getroffen hat, wonach letztere des öfteren im Jahre polnischsprechende Patres in die Gemeinden des Bisthums — es sind etwa 10 — schicken, in welchen sich polnische Arbeiter aufhalten. Diese Patres sind dann für die Polen im Beichtstuhle thätig und predigen auch in polnischer Sprache. So ist es auch in Bottrop gehalten worden. Häufiger im Jahre kommt dorthin ein der polnischen Sprache mächtiger Franciskanerpater, verweilt mehrere Tage dort, hört Beichte und hält dann gewöhnlich auch eine oder zwei polnische Predigten. In der österlichen Zeit sind dort bisher durchweg zweimal zwei Patres mindestens acht Tage lang im Beichtstuhl und auf der Kanzel thätig gewesen. Am bevorstehenden Feste der hl. Barbara (Patronin der Bergknappen) und am folgenden Sonntage werden zwei Patres zum Beichthören nach Bottrop kommen und bei der Gelegenheit auch in polnischer Sprache das Wort Gottes verkünden. Ebenso wird auch in der hl. Weihnachtszeit wieder ein Pater zum Beichthören und Predigen in Bottrop anwesend sein. Uebrigens sind gerade dort sehr viele Polen der deutschen Sprache soweit mächtig, daß sie deutsche Predigten recht gut verstehen und ohne Schwierigkeiten in deutscher Sprache beichten können. Viele von ihnen sind eben in Bottrop groß geworden und haben die dortige Volksschule besucht. Ueberdies beherrscht einer der Ortsgeistlichen die polnische Sprache soweit, daß er denen, die in dieser Sprache beichten wollen, behülflich sein kann. Danach dürfte für die Seelsorge der Polen in Bottrop genügend gesorgt sein, wenn auch der hochwürdigste Bischof zur Zeit noch nicht im Stande ist, einen der polnischen Sprache völlig mächtigen Priester dort dauernd anzustellen. Nach einiger Zeit wird sich das aber ermöglichen lassen, da gegenwärtig wieder im Münster'schen Seminar bezw. im theologischen Convikt mehrere junge Theologen unter Leitung eines Franciskanerpaters damit beschäftigt sind, sich die polnische Sprache anzueignen. Das scheint allerdings gewissen excentrischen Köpfen unter den Polen nicht zu genügen. Wenigstens ist auf einer vor kurzem in Bottrop abgehaltenen Versammlung des Polenbundes, dessen Hauptort Essen ist, ausdrücklich betont worden, daß die Polen nicht zufrieden damit wären, wenn deutsche Priester polnisch lernten und dann unter ihnen pastorirten, sondern daß sie geborene Polen als Seelsorger haben wollten. Auf derselben Versammlung hat auch ein polnischer Propst seine Landsleute vor Ehen mit den Deutschen gewarnt und dieselben den Mischehen gleichgestellt! Solche agitatorische Aeußerungen richten sich selbst und erwecken den Verdacht, daß sie Zwecke verfolgen, die mit der Religion nichts zu thun haben. Für derartige Bestrebungen ist allerdings der Bischof von Münster nicht zu haben."

(*) **Das Fuldaer Hirtenschreiben der preußischen Bischöfe**, neuerdings gewöhnlich „Pastorale" genannt, wurde auch in der letzten Sitzung des Reichstages zum Gegenstand der Diskussion gemacht. Herr Auer zog unter Hinweis auf dieses Schreiben die Arbeiterfreundlichkeit der katholischen Kirchenfürsten in Zweifel, worauf ihm vom Abg. Lieber in entsprechender Weise geantwortet wurde. Der Centrumsführer machte den socialdemokratischen Vertreter, welcher Freiherrn v. Stumm angegriffen hatte, darauf aufmerksam, daß es unangebracht sei über einen Abwesenden (Stumm ist durch Krankheit verhindert im Reichstage anwesend zu sein) anzugreifen, und fuhr dann fort: Auer sagt dann, „böse Beispiele verderben gute Sitten" und complicirt von dem bösen Beispiel des Herrn v. Stumm auf die katholischen Kirchenfürsten, die durch ihr Pastoralschreiben

Wanderungen durch Cuba.

Von Dr. med. Bernhard.

4) (Nachdruck verboten.)

Aber zum Unglück für den guten Mr. Saunders erkrankte der comisario, und der Arzt rieth ihm, die Bäder von San Diego zu benützen. Sein Stellvertreter schenkte dem Sergeanten, dessen Ehrgeiz schwer gekränkt war und der die erste Gelegenheit benützte, seinen Verdacht nochmals zu äußern, mehr Aufmerksamkeit und gab ihm Befehl zu einer nächtlichen Haussuchung. Bei dieser wurden nicht allein mehrere große Branntweinfässer voll Pulver gefunden, das, wie sich nachher herausstellte, als Whisky deklarirt worden war, sondern auch mehr als ein Dutzend Kisten mit Gewehrtheilen neuester, amerikanischer Fabrikation. Saunders wurde verhaftet und vor ein Kriegsgericht gestellt, das ihn, der gegenüber den erdrückenden Beweisen nicht leugnen konnte, zum Tode verurtheilte. Aehnliche Fälle haben sich vielfach ereignet; der Aufstand wäre, wenn er überhaupt je zu Stande gekommen, längst erloschen, wenn nicht die Insurgenten immer wieder von den Staaten aus durch Sendungen von Geld und Waffen unterstützt würden. Aber Weyler wird mit diesem Gesindel schon fertig werden!"

Seine Meinung über die Insurgenten theile ich nun allerdings nicht, fand sie aber begreiflich bei einem Mann, der, wie alle Pflanzer der Insel, durch den Aufstand bereits schwere Schädigungen erlitten hatte, und, was vielleicht noch mehr in das Gewicht fiel, gleich der gesammten Kreolenaristokratie der Insel Spanien mit Leib und Seele ergeben war.

Er unterrichtete uns noch über verschiedene der Insel eigenthümliche Einrichtungen, und selbst der von einer fast fieberhaften Ungeduld verzehrte Dehearty hörte diesen Informationen, die für uns von großer Wichtigkeit sein konnten, mit gespannter Aufmerksamkeit zu. Den Rest unserer Zeit widmeten wir beide der weiteren Erlernung der spanischen Sprache, und hatten es in dieser wenigstens so weit gebracht, daß wir uns mit Senner Ramon schon ganz passabel verständigen konnten, als Cuba am fernen westlichen Horizont auftauchte.

Noch eine kurze Zeit ungeduldiger Erwartung — vor uns lag Havannah!

Links hebt sich Fort Morro drohend empor, rechts La Punta, in der Mitte die Stadt mit ihren hellfarbigen, weißen, gelben und blauen Häusern, im Hintergrunde, vom Morgennebel noch leicht verschleiert, die zum Horizont leicht aufsteigenden Hügel.

In den Hafen hinein dampfen wir, dicht an Fort Morro vorbei, so dicht, daß wir deutlich die Schildwache auf dem äußeren Wallgang erkennen können. Hinter dem Fort werden die Befestigungen von Cabanas auf steil abfallenden Hügeln sichtbar, rechts die Mauern der Stadt, Dächer und Kirchthürme hinter ihnen, und mitten dazwischen ein Fleck köstlichen, saftigen Grüns, die mit schattigen Bäumen besetzten paseo de Valdes. Auch weiterhin, nach den Vorstädten zu, sehen wir jetzt einzelne „Pasers", mit Bäumen bepflanzte Plätze, und lange Alleen. Dazu im Vordergrunde die Bay mit ihren vom Morgenwind leicht gekräuselten Wellen und einer Menge Fahrzeuge aller Art, vom kleinen, nur wenige Personen fassenden Küstenboot, bis zum großen Oceandampfer — ein herrlicher, ein unvergeßlicher Anblick!

„Steuerbord!" schallte es von der Kommandobrücke, und mit halber Kraft schieben wir uns hindurch zwischen spanischen Kriegsschiffen und Handelsfahrzeugen aller Nationen. Eine Menge kleiner Boote schwärmt jetzt heran, ihnen voran ein größeres mit der spanischen Flagge. Kaum haben wir Anker geworfen, so liegt es an unserem Backbord, und uniformirte Beamte klettern von der ihnen rasch zugeworfenen Strickleiter herauf. Die Päße werden vergangt. Zum Glück hatten wir die unsern in Genua auf den Konsulaten noch visieren lassen. Man nahm es jetzt sehr streng mit der Kontrole, und die Päße wurden, nachdem der Beamte sie sämmtlich eingesammelt hatte, von ihm mit nach dem Paßbureau genommen, um dort einer genaueren Prüfung unterzogen zu werden. Nur wer als unverdächtig befunden wird, erhält seinen Paß später dort zurück, dazu einen Erlaubnißschein des Gouverneurs zum Aufenthalt. Dieser Schein muß im Hotel vorgezeigt werden; ohne einen solchen darf kein Gast dauernd aufgenommen werden. So lautet wenigstens die Vorschrift; streng durchgeführt wird sie freilich nicht immer. Der Erlaubnißschein gilt für einen Monat; wer längere Zeit auf Cuba bleiben will, muß durch Vermittlung seines Konsuls um eine Aufenthaltskarte nachsuchen.

Die Gepäckrevision wurde ziemlich rasch erledigt, und nun konnten wir an Land gehen. Am besten thut man, sich gleich einem Hotelboot anzuvertrauen. Aber ehe man nach dem Hotel darf, folgt erst eine zweite, eingehendere Gepäckdurchsuchung. Kaum stößt knirschend das Kiel des Bootes auf den Sand, so tritt ein Neger heran, nimmt freundlich grüßend den nächsten Koffer und schwingt denselben, sei er auch centnerschwer, auf sein Wollhaupt. Dann faßt er mit der Rechten noch ein Gepäckstück, und mit einer Leichtigkeit, als spüre er die Last kaum, wandelt er nach dem Zollhaus. Unser Gepäck wird zollfrei befunden, kein gelber Zettel aufgeklebt, und nun endlich dürfen wir weiter.

Wir hatten auf Don Ramons Empfehlung Hotel „Santa Isabell gewählt und keine Veranlassung, es zu bereuen. Der café con leche (Kaffe mit Milch), den man in Havannah mit einem Stückchen Gebäck morgens zu genießen pflegt, wenn man nicht Chokolade vorzieht, das um 11 Uhr eingenommene Frühstück mit seiner Unmenge köstlicher Früchte und das Diner, das abends 6 Uhr servirt wurde und selbst einen sehr verwöhnten Geschmack befriedigen konnte, waren zwar nicht billig, aber die Qualität entsprach auch dem Preise. Das Gleiche gilt von den Getränken, von denen leichter Tischwein in dem Preis des Frühstücks und des Diners mit inbegriffen war, während der viel getrunkene, eisgekühlte Champagner natürlich extra bezahlt werden mußte.

Auch die Zimmer waren nicht allzuklein und luftig. Ihre Fenster gingen auf die plaza de Armak, den Paradeplatz hinaus, auf dem an jedem Abend Concert war. Das Hotel war früher der Palast des Grafen Salvavenia, ist jedoch später vollkommen umgebaut worden.

Nachdem wir ein „refresco", ein sehr angenehm erfrischendes Getränk zu uns genommen hatten, suchten wir Don Ramon auf und gingen mit ihm nach dem Regierungsgebäude, um nachzufragen, ob Näheres über das Schicksal Manuelas und ihrer Mutter bekannt geworden sei. Auf dem Wege dahin kamen wir durch meist enge Straßen, in denen besonders die von Haus zu Haus über die Straßen gespannten Reklameschilder mir auffielen. Es ist das sehr praktisch, denn nach unserer Art über den Läden angebrachte Inschriften würde man bei der Enge der Straßen kaum lesen können. Die Läden haben fast gar keine Tiefe; nahezu ihr sämmtlicher Inhalt ist vor den Blicken der Vorübergehenden ausgebreitet. Dabei führen oft kleine Boutiquen die pomphaftesten Namen. „Delicias de las Damas", Wonne der Damen las ich an einem etwa 4 Fuß langen und ebenso breiten, niedrigen Ladenlokal, das außer einem stark verschossenen, hellgelben Seidenkleid längst vergangener Mode etwa noch ein Dutzend Capas und Mantillas, Kopfbedeckungen und Umhänge, und zwei oder drei Paar Strümpfe, einen auf Cuba selbst von vornehmen Damen nur bei besonderen Gelegenheiten, nicht aber im Hause getragenen Artikel, enthielt. Die ganze „Wonne der Damen" mochte vielleicht 50 Pesos — ein Peso ca. 4 Mark — werth sein.

In den Hauptstraßen finden sich allerdings Läden, die mit denen unserer Großstädte wetteifern können. Auch ein lebhafter Verkehr herrscht in denselben, wie es bei einer Stadt von ca. einer Viertelmillion Einwohner ja auch selbstverständlich ist. Wer weder zu Fuß gehen, noch die Trammbahnen benützen will, bedient sich meist einer „Volante". Eine eigenthümliche Bauart hat dieses Fahrzeug. Es ist zweirädrig, der für zwei Passagiere eingerichtete Wagenkasten ruht aber nicht auf der Axe derselben, die ziemlich hoch und schmal ist, sondern auf der Doppelbeichsel, die von der Axe ausgehend, vom Pferd getragen wird. Früher war die Volante das einzige Fahrzeug zur Personenbeförderung, und auf dem Lande ist sie es noch, in den größeren Städten der Insel hat sie dagegen der modernen Victoriachaise mehr und mehr weichen müssen.

(Forsetzung folgt.)

ihre Arbeiterfeindlichkeit bewiesen hätten. Nichts ist unrichtiger, als das Fuldaer Pastoralschreiben als eine arbeiterfeindliche Kundgebung zu bezeichnen. Die hochw. Herren Bischöfe, welche in Fulda versammelt waren, haben gewarnt vor einer Strömung, die sich auch in christlichen Gewerkschaften breit und breiter gemacht hatte, der sog. Neutralität. (Zuruf: Hört! hört! bei den Socialdemokraten.) Sie haben vor dieser Gefahr gewarnt und haben damit unserer Ueberzeugung nach lediglich innerhalb der Zuständigkeit ihres Amtes nicht nur, sondern auch lediglich im Interesse der katholischen Arbeiter gehandelt. Sie sind die berufenen Wächter, auf die Reinerhaltung des christlichen Glaubens zu achten — auch in den katholischen Arbeiterkreisen. Sie haben nach dem Vorgang des päpstlichen Rundschreibens „Rerum novarum" darauf hingewiesen, daß das Ideal der Arbeiterverbrüderung nur auf religiösem Boden Ausdruck finden kann, für die katholischen Arbeiter auf katholischem Boden. Weiter haben sie darauf hingewiesen, daß, wenn in den christlichen Gewerkschaften sogar das Ziel der sogenannten Neutralität verfolgt wird, die zur religiösen Feindseligkeit und zur socialdemokratischen Lehre führt, daß dann gegen die christliche Gewerkschaften Stellung zu nehmen ist. Erwarten Sie nicht von uns, meine Herren, daß wir in Dingen, welche die Religion angehen, eine andere Sprache führen als unser Papst und unsere Bischöfe. Erwarten Sie auch nicht von unseren katholischen Arbeitern, daß sie mehr auf die Stimme des Herrn Auer, als auf die Stimme ihrer Bischöfe und des Papstes hören! (Lebhafter Beifall im Centrum — Zurufe bei den Socialdemokraten). Das habe ich dem Herrn Auer zu sagen, der die Gelegenheit benutzt hat, um in katholischen Arbeiterkreisen zu agitiren gegen ihre Bischöfe. Dieser Schlag wird ein Fehlschlag sein. (Zurufe von Socialdemokraten.) Wir werden daraus die Lehre nehmen, unsere katholischen Arbeiter über den wahren Sinn und die Arbeiterfreundlichkeit unserer Bischöfe allerwärts gründlich aufzuklären. (Lebhafter Beifall im Centrum.)

(*.) **Den Antrag auf Aufhebung des Jesuitengesetzes** hat das Centrum im Reichstage wieder eingebracht. Da von früheren Sessionen her noch Reichstagsbeschlüsse wegen Aufhebung des Gesetzes vorliegen, zu denen der Bundesrath noch nicht Stellung genommen hat, so entstand die Frage, ob man den Antrag erneuern oder eine Interpellation einbringen solle. Man entschied sich mit Rücksicht auf die Geschäftsordnung und auf den Wechsel im Reichskanzleramte vorläufig für das erstere.

(*.) **Ein Antrag Gröber**, welcher mit Unterstützung des Centrums dem Reichstage zugegangen ist, verlangt Erweiterung des Gesetzes über den unlauteren Wettbewerb, Regelung des Ausverkaufswesens, Aenderung des Gesetzes über die Abzahlungsgeschäfte, Verbot des Gutscheinhandels und Verbot des Betriebes von Waarenhäusern durch Beamte oder Officiere. Ferner verlangt der Antrag eine Enquete über die Wirkung der Cartelle und Syndicate.

* **Berlin**, 24. Nov. Die Aeußerungen des Abg. Frhr. von Wangenheim im Reichstag über Unterströmungen in der Umgebung des Kaisers bezogen sich darauf, daß gewisse Preßstimmen in den Organen des Bundes der Landwirthe über die deutsche China-Expedition dem Kaiser in entstellter Form hinterbracht worden seien und bei diesem eine Verstimmung gegen den Bund der Landwirthe hervorgerufen hätten.

* **Berlin**, 26. Nov. Vor kurzem wurde gemeldet, daß die Königin von Portugal gelegentlich ihres Aufenthaltes in einem portugiesischen Seebade einen deutschen Seemann vom Tode des Ertrinkens gerettet habe. Heute wird dem „Tageblatt" aus Lissabon berichtet: Der deutsche Gesandte überreichte vorgestern der Königin von Portugal im Auftrage des deutschen Kaisers die Rettungsmedaille. — Nach Privatmeldungen aus Livadia ist in dem Befinden des Zaren eine erfreuliche Wendung zum Besseren eingetreten. Die Aerzte sind der Ansicht, daß jede ernste Gefahr vorüber sei.

* **Haag**, 24. Nov. Die Ankunft des Präsidenten Krüger wird hier am 30. d. oder am 1. Dezember erwartet.

* **Paris**, 24. Nov. Präsident Krüger traf um 10 Uhr 45 Min. heute Vormittag hier ein. Beim Herannahen des Zuges brach das auf dem Perron versammelte Publikum, das zumeist aus Mitgliedern des Pariser Gemeinderaths und des Generalraths, sowie aus dem Personal der Burengesandtschaft bestand, in laute Hochrufe auf Krüger und die Buren aus. Noch stürmischer wurden die Ovationen, als Krüger sichtbar wurde und, auf einen Diener gestützt, den Salonwagen verließ. Der Einführer des diplomatischen Corps, Crozier, begrüßte im Namen des Präsidenten der Republik mit einer Ansprache Krüger, worauf dieser, sichtlich bewegt, dankte und erklärte, er sei nach Europa gekommen, um das Recht seines Volkes zu vertheidigen und Gerechtigkeit zu suchen.

* **Paris**, 25. Nov. Krüger empfing, nachdem ihm Präsident Loubet seinen Besuch abgestattet hatte, niemanden mehr. Das Bureau des Pariser Gemeinderaths, das sich später im Hotel Scribe einfand, wurde von Leyds empfangen, der ihm die Mittheilung machte, daß der Gemeinderath spätestens am Montag die Entschließung Krügers bezüglich seines Besuches im Stadthause erfahren würde. Um 6½ Uhr dinirte Krüger mit seiner Familie im Hotel, während Leyds und das Personal der Transvaal-Gesandtschaft im Auswärtigen Amt dinirte. Abends durchzogen Gruppen von Manifestanten unter Hochrufen auf Krüger die Straßen. Auch vor dem Hause der „Libre Parole" fanden burenfreundliche Kundgebungen statt. In das im Hotel Scribe aufliegende Register trugen sich Prinz Heinrich von Orleans, General Mercier und viele nationalistische Deputirte ein.

* **Paris**, 25. Nov. Der gestrige Abend verlief ruhig; auf den Boulevards herrschte etwas regeres Leben als an anderen Tagen. Zahlreiche Gruppen zumeist jüngere Leute, waren vor dem Hotel Scribe angesammelt, stimmten Lieder an und gaben ihrer Sympathie für die Buren Ausdruck. Die Blätter sprechen ihre Befriedigung darüber aus, daß kein Mißton, kein ernster Zwischenfall die Kundgebungen zu Ehren Krügers gestört habe, und beglückwünschen Loubet zu seiner Haltung. Etwa dreißig Personen wurden verhaftet, weil sie aufrührerische Rufe ausgestoßen hatten; doch wurden 23 derselben wieder freigelassen. Dem „Echo de Paris" zufolge soll Krüger sich am Montag Abend nach Brüssel begeben, dort zwei Tage verweilen und dann nach dem Haag reisen.

* **Paris**, 25. Nov. Präsident Krüger erhob sich ziemlich spät. Er hatte eine Besprechung mit Dr. Leyds und den Mitgliedern der Burenmission und wird sich im uebrigen den Tag über völlig der Ruhe hingeben, wahrscheinlich auch das Hotel nicht verlassen. Die Dauer seines Aufenthalts in Paris ist noch nicht bestimmt, doch dürfte derselbe sich kaum über den Dienstag hinaus ausdehnen. In der Umgebung des Hotels herrscht kein regerer Verkehr, als an jedem Sonntag, auch die Boulevards zeigen ihr gewöhnliches Aussehen. Heute Nachmittag versammelte sich eine Menschenmenge vor dem Hotel und brachte dem Präsidenten Krüger Ovationen. Krüger erschien darauf einige Minuten lang auf dem Balkon. Eine Anzahl junger Leute, welche vor den Redaktionen der „Libre Parole" und des „Intransigeant" Kundgebungen veranstalteten und Hochrufe auf Krüger ausbrachten, wurde von der Polizei zerstreut.

* **Amsterdam**, 24. Nov. Bei seiner Ankunft in Marseille richtete Präsident Krüger folgendes Telegramm an die Königin Wilhelmina:

„Unter Gottes Schutz und Dank der Fürsorge des Commandanten, der Officiere und der Bemannung der „Gelderland" bin ich wohlbehalten hier eingetroffen. Im Augenblicke, da ich das Schiff verlasse, und ehe ich es noch mündlich thun kann, fühle ich das Bedürfniß, Euerer Majestät meinen aufrichtigen Dank auszusprechen für die wohlwollende Gesinnung gegen mich, die Euere Majestät dadurch bekundet haben, daß Sie mir die „Gelderland" zur Verfügung stellten."

* **Rom**, 25. Nov. In der Deputiertenkammer steht das Budget des Kriegsministeriums zur Berathung. Die Kammer lehnt durch Aufstehen und Sitzenbleiben Tagesordnungen der Socialisten ab, die dahin gehen, die Ausgaben für die Armee um 100 Millionen und die Zahl der Armeekorps von 12 auf 8 herabzusetzen. Nur die äußerste Linke stimmte für die Tagesordnungen. — Der Schatzminister Rudini theilt mit, er werde spätestens am 2. December ein Finanzexposé halten. Morgen werden in der Kammer die Interpellationen über die Ermordung König Humberts zur Sprache kommen.

* **Livadia**, 24. Nov. Kaiser Nicolaus verbrachte den vorgestrigen Tag ruhig und schlief ungefähr eine Stunde. Um 9 Uhr abends war die Temperatur 39,3, der Puls 82. Majestät schlief nachts sehr gut. Empfinden und Befinden, sowie Kräfte sehr befriedigend. Morgens 9 Uhr Temperatur 38,5, Puls 75. Nach in Kopenhagen vorliegenden zuverlässigen Nachrichten aus Petersburg ist das Befinden des Kaisers Nicolaus entschieden besser und hat sich durchaus nicht, wie auswärts gerüchtweise verbreitet, verschlimmert.

Zum Kriege zwischen Transvaal und England.

* **London**, 24. Nov. Ein Telegramm aus Middelburg von Mittwoch bringt Details über ein ernstes Gefecht. Am Montag machten die Buren zu gleicher Zeit einen Angriff auf Balmour und Wilgeriver. Das Gefecht bei Balmour dauerte 6 Stunden. Der Platz war von 4 Kompagnien vertheidigt. Die Buren verloren 180 Tote und Verwundete. Sie hatten die Eisenbahn und die Telegraphen zerstört, dieselben wurden aber rasch wieder hergestellt. Die Engländer hatten 6 Tote und 9 Verwundete.

* **Exeter**, 23. Nov. General Buller, dem gestern der Ehrendegen der Stadt überreicht wurde, erhob in einer Ansprache Einspruch gegen den, den englischen Soldaten im Auslande gemachten Vorwurf eines gewaltthätigen Vorgehens. Daran sei kein wahres Wort, vielmehr sei die englische Armee beseelt von Gefühlen ungewöhnlicher Großmuth gegen den Feind. (?)

Der Aufruhr der Boxer in China.

* **Berlin**, 24. Nov. Feldmarschall Graf Waldersee meldet aus Peking: Detachement Mühlenfels hat am 20. November stärkere Boxerbanden nach kurzem Gefecht aus Ankiatschwang vertrieben. Boxer haben 50 Tote, 8 Geschütze verloren. Die Eskadron der Kolonne York, Rittmeister Rusche, hat die Nachhut der von Hsüenhwa auf Hwaian zurückgehenden Truppen angegriffen und 8 Gepäckwagen mit Geld, Munition und Ausrüstung erbeutet. Chinesen hatten 30 Tote und scheinen unter General Majükun und Hochentai in Auflösung nach der Provinz Schansi zu fliehen.

* **London**, 26. Nov. Reuter meldet aus Peking vom 24. November: Gestern wurde eine amerikanische Kavallerie-Abtheilung abgesandt, um die Räuberbande zu vertreiben, die sich in einem Dorfe 16 Meilen von Peking festgesetzt hatte. Die Amerikaner fanden das Dorf stark befestigt, griffen es an und nahmen es, wobei 7 Chinesen fielen. — Die Wiederherstellung der Lubinbahn zwischen Lukukiau und Paotingfu wird von den Franzosen mit großer Energie gefördert. — Ein geheimes Edikt aus Singanfu an die Vicekönige und Gouverneure befiehlt diesen, die Fabrikation moderner Gewehre und anderer Waffen einzustellen und zu den alten Waffenmodellen zurückzukehren, da die modernen Waffen sich in den Kämpfen gegen die Verbündeten gänzlich unnütz erwiesen haben. (!)

* **New-York**, 26. Nov. Ein Telegramm des ‚New-York Herald' aus Washington meldet, der deutsche Botschafter, von Holleben, habe sich dahin geäußert, daß keine Aenderung in der Haltung Deutschlands in der Chinafrage eingetreten sei. Zwischen Deutschland und den Unionstaaten bestehe das freundschaftlichste Verhältniß, und keiner der beiden Staaten denke an eine Gebietserweiterung in China. Es liege daher kein Grund zu der Annahme vor, daß Deutschland entgegengesetzte Zwecke verfolge. Die Politik von heute sei dieselbe, wie die, welche am 10. Juli von Bülow bei seiner Erklärung abgab und worauf von Holleben hindeutete. von Holleben bemerkte, das englisch-deutsche Abkommen sei eine Folgerung aus den in jener Erklärung dargelegten Grundsätzen und stimme auch mit den Prinzipien überein, die die Unionstaaten so beständig vertreten hätten. Deutschland wünsche Handel zu treiben unter den gleichen Bedingungen, wie die übrigen Mächte. In Deutschland herrschte der Eindruck, daß das Abkommen die Unionstaaten durchaus zufrieden stelle. Keine Macht sei mehr bestrebt als Deutschland, der gegenwärtigen Lage in China ein Ende zu machen.

Provinzielles.

* **Borken**, 24. Nov. Schon längere Zeit hatten die Anwohner der Raesfelder Chaussee in dem Lück'schen Gartenhäuschen zwischen der Chaussee und dem Trier allabendlich Licht bemerkt. Schauer- und Spukgeschichten wurden schon erzählt; am Samstag Abend beschloß man, der Sache auf den Grund zu gehen und das Nest auszunehmen. Wohlausgerüstet mit allen möglichen Waffen, Dreschflegeln u. s. w., zog eine Schaar beherzter Männer zum Garten und umringte das Häuschen. Immer enger wurde der Kreis gezogen, da — war das Licht verschwunden. Der nähere Augenschein ergab, daß sich eine der neuen Laternen an der Raesfelder Chaussee in der Fensterscheibe spiegelte. Ja, ja, der Schein trügt.

* **Münster**, 24. Nov. Verloren hat gestern der Bote eines hiesigen Instituts einen Brief, der die Summe von 1400 Mark enthielt. Daß der Verlierer bei der Entdeckung des Verlustes in eine recht verzweiflungsvolle Stimmung gerieth, läßt sich denken; indessen wich dieselbe alsbald wieder einer freudigen, als ein Arbeiter erschien und den gefundenen Geldbrief zurückbrachte. Ein Bravo dem ehrlichen Finder, der hoffentlich nicht unbelohnt von dannen gegangen ist.

⊙ **Münster**, 26. Nov. Das diesjährige Cäcilienfest unter Leitung des Herrn Dr. Niessen, welche kürzlich von 75 Bewerbern zum Nachfolger des nach 40jähriger Thätigkeit in den Ruhestand getretenen Professor Dr. Grimm gewählt wurde, verspricht außergewöhnlich glänzend und wirkungsvoll zu werden. Samstag den 1. December, Abends 6 Uhr, gelangt der „Samson", das bedeutendste alttestamentliche Oratorium Haendel's, zur Aufführung, und Sonntag, den 2. December, abends 5½ Uhr, die Krone aller Symphonien, Beethoven's Neunte mit dem Schlußchor über Schiller's Ode an die Freude, sowie Grimm's Hymne an die Musik, Gedicht von L. Schücking, für Soli's, Chor und Orchester, Einzelvorträge der Solisten und Rich. Wagner's Vorspiel zu den Meistersingern von Nürnberg. Als Solisten sind keine Geringeren gewonnen als Meta Geyer (Sopran), Frau Geller-Wolter (Alt), Raimund von Zur-Mühlen (Tenor) und Arthur van Eweyk (Bariton), zur Zeit anerkannte Sterne ersten Ranges! Der Chor erfreut sich dieses Jahr einer Stärke von über 200 Mitwirkenden! Anmeldungen zum Besuch der Concerte sind wie früher an den Vorstand des Musikvereins, Brockhoffstraße 7 a, zu richten, und beträgt der Preis für einen numerirten Sitzplatz für beide Concerte zusammen 9 Mk., für das erste Concert allein 4 Mk., für das zweite allein 6 M., einen Stehplatz für beide 5 Mk., für jedes einzelne 3 Mk.; — für die Generalprobe des Samson, Freitag den 30. Nov., abends 7 Uhr, kostet der Eintritt 2 Mk., für die Generalprobe der Einzelvorträge und des Meistersinger-Vorspiels, Samstag, den 1. Dec., vormittags 11½ Uhr 1 Mk. und desgleichen für die Generalprobe der Neunten und der Hymne, Sonntag den 2. Dec., vormittags 11½ Uhr, ebenfalls 1 Mk.

* **Dortmund**, 24. Nov. Gestern Morgen entwichen aus ihrer Zelle im Landgerichtsgebäude zwei Untersuchungsgefangene, die vor der Strafkammer abgeurtheilt werden sollten. Es sind die Arbeiter Slaviero und Vinnefrohne. Der Hülsaufseher, der die Leute vorführen mußte, hat zweifellos die Zellenthür nicht ordnungsgemäß verschlossen, sodaß den beiden das Entweichen ziemlich leicht gemacht wurde. Durch eine Thür, die auf den Hof des Landgerichtsgebäudes führt, und die sonst stets verschlossen ist, zur Zeit aber wegen auszuführender Reparaturarbeiten offen steht, gelangten die Ausreißer ins Freie. Dem Vinnefrohne scheint es draußen nicht besonders gut gefallen zu haben, denn er kehrte bald zurück und mischte sich unter das im Zuhörerraum befindliche Publikum, vielleicht in der Meinung, hier am allerwenigsten gesucht zu werden. Der aufwartende Beamte im Strafkammersitzungssaale wurde indessen auf den Burschen aufmerksam und bewirkte seine sofortige Festnahme. Slaviero, hinter dem die benachrichtigte Polizei sofort her war, ist ein gefährlicher Einbrecher. Er gehört allem Anschein nach zu der Diebesbande, welche nun schon seit längerer Zeit in ganz Westfalen verwegene Einbrüche in Uhrenläden verübt und diese ausraubt. Slaviero sollte gestern wegen des bei einem Uhrmacher in Lünen kürzlich verübten Einbruchs abgeurtheilt werden. Außerdem soll er noch bei einer Reihe anderer Einbrüche bei Uhrmachern betheiligt sein. Bis jetzt ist der gefährliche Bursche noch nicht wieder eingefangen.

* **Dortmund**, 24. Nov. Der Magistrat wird in der nächsten Zeit ein öffentliches Preisausschreiben, behufs Erlangung von Entwürfen zu einem Theater-Neubau bewirken. Als Bauplatz ist die Weißpfennig'sche Besitzung am Hiltropwall, welche kürzlich von der Stadt erworben wurde, in Aussicht genommen. 1200 Sitzplätze sollen vorgesehen sein. Die Baukosten dürfen einschließlich der inneren Ausstattung 1 Million Mk. nicht überschreiten. Vor kurzem hieß es bekanntlich, der Bauplatz solle für die Errichtung eines Regierungsgebäudes reserviert bleiben; es scheint also nach dem neuen Entschluß damit nichts zu geben.

* **Dortmund**, 24. Nov. Das Dienstmädchen Alma Uelbing, geboren am 23. Mai 1885 in Werne, hat sich am 19. d. Mt. früh aus dem „Deutschen Hause" entfernt und ist seitdem verschwunden. Das Mädchen ist kräftig gebaut und hat schwarze Haare. Bekleidet ist sie mit einem blauen Kleide, schwarzem Jacket und schwarzem Barett. Es wird vermuthet, daß dem Mädchen ein Unglück zugestoßen ist.

* **Dortmund**, 26. Nov. Dem Bankier Wilhelm Wiskot hierselbst wurde der Titel Kommerzienrath verliehen.

* **Bochum**, 25. Nov. Eisenbahnunfall. Zwischen Langendreer und Bochum kurz vor der Station Prinz von Preußen stießen gestern Abend, jedenfalls infolge falscher Weichenstellung, zwei Güterzüge zusammen. Ein Heizer erlitt dabei erhebliche Verletzungen, sodaß er dem Krankenhause zugeführt werden mußte. Die Strecke war bis heute Sonntag Morgen gesperrt, die fahrplanmäßigen nach Dortmund bestimmten Züge hatten alle erhebliche Verspätung und wurden über Wanne bezw. Bochum (rheinisch) geleitet. Der Materialschaden ist ein recht erheblicher. Der Lokomotivführer des einen Güterzuges gab, die Gefahr erkennend, Volldampf, um den Zug so schnell wie möglich von der Stelle zu bringen, dabei riß aber die Verkoppelung, sodaß ein Theil des Zuges stehen blieb und der Zusammenstoß unvermeidlich war.

* **Bochum** 24. Nov. Bei den Stadtverordnetenwahlen der 3. Abtheilung, die gestern zu Ende gingen, übten von 8000 Wählern nur 912 ihr Wahlrecht aus. Die Kompromiß-Kandidaten der Centrums- und liberalen Partei wurden glatt gewählt, andere Kandidaten waren nicht aufgestellt. Gewählt sind: Ingenieur Louis Capelle, Bauunternehmer Louis Rosenstein, Metzgermeister Wilhelm Krüßmann und Zimmermeister Heinrich Schulte.

* **Langendreer**, 26. Nov. Auf dem rheinischen Bahnhofe ereignete sich am Samstag ein schwerer Unglücksfall. Zwei Rottenarbeiter, Husene und Lohmeyer, wurden von einem Rangierzug erfaßt, kamen unter denselben und wurden so erheblich verletzt, daß man für ihr Leben fürchtet. Dem Lohmeier wurde der Brustkorb eingedrückt, während dem Husene ein Bein zermalmt wurde, sodaß im Krankenhause die Amputation erfolgen mußte.

* **Essen**, 24. Nov. Eine gräßliche Mordthat setzte gestern Abend die Anwohner des Kettwiger Thores in Aufregung und Schrecken. Etwa um ½10 Uhr vernahm ein Passant aus dem Cigarrengeschäft Kettwigerstraße 3 ein herzzerreißendes Geschrei und ein lautes Geräusch wie von Kämpfenden. Der herbeigerufene Schutzmann schlug mit dem Seitengewehr die gläserne Ladenthür ein und fand hier zwei fast Sterbende am Boden liegen. Der 17jährige junge Mann, Namens Müller, der das Geschäft gewöhnlich etwas nach 9 Uhr, nachdem das dort den Verkauf besorgende junge Mädchen den Laden bereits geschlossen hat, mit dem eigenen Schlüssel zu öffnen pflegt, um dort als Wächter des Ladens zu schlafen, lag am Boden, leicht an den Ladentisch gelehnt, mit einer Wunde an der Schläfe, die mit einem großen Schmiedehammer beigebracht schien, der im Laden aufgefunden wurde, und mit tiefen Schnitten am Halse, aus denen Ströme von Blut sich ergossen hatten. Der bedauernswerthe Ladengehülfe war beim Eintritt des Schutzmanns noch am Leben und sagte halblaut zu ihm: „Helfen Sie mir". Neben ihm lag am Boden ein ziemlich gut gekleideter Mann, gleichfalls von Blut überströmt und noch lebend, Müllers Mörder, dessen eine Pulsader durch einen Querschnitt geöffnet war. Im Laufe von etwa einer Viertelstunde hauchte der in treuer Pflichterfüllung gemordete Müller sein Leben aus. Der Mörder wurde ins nahe Huyssenstift gebracht, wo er, wenn auch bis zur späten Nacht in Ohnmacht befangen, noch am Leben ist. Ob er sich bereits am Tage in die Kellerräume des Hauses eingeschlichen oder dem jungen Ladengehülfen gefolgt ist, als dieser die Thür öffnete, um dann die Thür hinter beiden zu schließen, das ist noch unaufgeklärt. Daß es auf Beraubung der Ladenkasse abgesehen war, darauf deutet jedoch vorläufig nicht nur der gefundene Hammer, sondern auch ein Brecheisen. Außerdem fand sich ein kleines Taschenmesser im Laden, mit dem offenbar die Schnitte ausgeführt sind, und ein Rosenkranz, der beim Herausziehen des Messers zu Boden gefallen zu sein scheint. Schon zwischen 10 und 11 Uhr erschien auch ein Beamter der Staatsanwaltschaft am Thatort. Der Ermordete wurde mehrere Male mit Blitzlicht photographirt. Ueber diese an der belebtesten Straße Essens kurz nach 9 Uhr begangene unerhörte Mordthat fand heute Vormittag die weitere Untersuchung statt. Der Mörder, der sehr viel Blut verloren hat, ist heute Morgen außer Lebensgefahr. Er erwachte und gab einen Namen an, der nicht mit den Aktenzeichen stimmt, und den man deshalb für erfunden hält.

* **Mülheim** (Ruhr), 24. Nov. Ein schreckliches Unglück ereignete sich vor einigen Tagen am Schulhaus-Neubau in Buschhausen. Zwei Arbeiter stürzten beim Einfügen von Steinen im Giebel mitsammt den Steinen und dem Gerüst in der Höhe von 16 Meter ab. Der eine, der Polier, war sofort tot, der zweite wurde schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht.

* **Aachen**, 24. Nov. Bei Gelegenheit der Verlobung der jungen Königin von Holland übersandte ihr eine arme alte Wittwe aus Aachen mit Glückwünschen eine Bitte um Unterstützung. Dieser Tage wurde nun dem alten Mütterchen mitgetheilt, daß ihm durch Vermittelung des hiesigen holländischen Consuls fünfzig Mark ausbezahlt werden sollen.

Aus Nah und Fern.

— **Berlin**, 24. Nov. Das „Kl. Journal" vernimmt, Criminal-Commissar Thiel hätte Ende voriger Woche einen Versuch, ins Ausland zu gehen geplant, diesen Plan aber wieder aufgegeben. Dieser Umstand gab außer dem Ergebniß der am Donnerstag erfolgten mehrstündigen Vernehmung den letzten Anstoß zu seiner Verhaftung. Thiel soll seiner Zeit sich um die Entdeckung des jugendlichen Mörders des Justizrathes Levi Verdienste erworben haben.

— **Nürnberg**, 24. Nov. In einer neuen Fabrikanlage der Maschinenbau-Gesellschaft stürzte gestern ein Gewölbe ein und verschüttete 3 Arbeiter, von denen einer getötet und zwei verletzt wurden.

* **Nörten**, 20. Nov. Der anläßlich des Bahnhofsumbaues einstweilig hier beschäftigte Bahnmeister Fricke ist gestern Nachmittag etwa 2 Kilometer südlich von Nörtern beim Ueberschreiten des Bahnkörpers von einem Güterzug überfahren und getötet. Der Kopf ist ihm zermalmt worden.

— **Emden**, 22. Nov. Das Ergebniß des Heringsfanges dieser Saison läßt sich jetzt, nachdem heute das letzte Schiff von der dritten Reise heimgekommen ist, einigermaßen übersehen. Die 65 Logger der drei hiesigen Gesellschaften haben von den drei Fangtouren insgesammt 53761 Tonnen (Seepackung) an den Markt gebracht. Die Fangergebnisse waren erheblich bessere als im Jahre 1899.

— **London**, 26. Nov. Nach einer bei Lloyds eingegangenen Depesche aus Queebeck ist der Dampfer „St. Olaf", der den Küstenhandel dorthin und nach Seven Island vermittelte, auf ein Riff gerathen und gesunken. Man fürchtet, daß alle an Bord Befindlichen umgekommen sind.

— Erwünschte Telegramme. Der Berliner „Ulk" widmete kürzlich der Feldtelegraphie, wie sie zwischen China und Deutschland eingerichtet worden, folgende gute Wünschen:

Ihr deutschen Soldaten im fernen Osten
Sendet uns immer nur gute Posten.
Drahtet uns nie von schwerer Verwundung,
Drahtet uns höchstens von rascher Gesundung,

Was kurz und bündig ausgedrückt sei
Durch eine 03!
Oder noch besser drahtet den Lieben
Ein kurzes 07,
Oder was sich noch hübscher macht:
08.
Auch ein 01 wird jederzeit
Uns finden voller Fröhlichkeit.
Und lenkt ihr tief ins Reich der Mitte,
Will's Gott, zum schnellen Sieg die Schritte,
Gewiß, vorher empfehlen wird sich
Eine Depesche 48.
Und dann zuletzt kommt eine Nummer,
Die auslöscht allen Sehnsuchtskummer,
Des Bräutchens Seufzer, des Vaters Aechzen,
Und diese Nummer, sie heißt: 16.*)

*) Aus dem Schlüsselbuch des deutschen Reichspostamtes für Telegramme unserer ostasiatischen Truppen:
03 = Gefahrlos erkrankt. Im Lazarett in guter Pflege. Gruß.
07 = Befinden fortgesetzt gut.
08 = Alle Sorge unnöthig. Herzlichen Gruß.
01 = Vollkommen gesund. Gruß.
48 = Kann in nächster Zeit keine Nachricht schicken. Seid ohne Sorge.
16 = Trete heute Heimreise an.

Lokales.

Bocholt, 27. Nov.

⊙ Rittershaus-Concert. Der von uns angekündigte Opern- und Lieder-Abend des berühmten Tenoristen Kgl. Hofopernsänger Alfred Rittershaus aus Berlin unter Mitwirkung einer Klavier-Virtuosin ersten Ranges, Fräulein Marie Kleinhanns aus Berlin, findet statt am Mittwoch 5. Dec., abends 8½ Uhr im Saale „der Rothenburg". Das Programm des Concerts finden unsere Leser im Inseratentheile des Blattes. Aus dem Leben des Künstlers dürfte folgende Episode von Interesse sein: In Nizza wäre Alfred Rittershaus fast das Opfer eines chauvinistischen Komplotts geworden. Ein dortiges Blatt „L'Eclaireur de Nice" zeigte das Gastspiel des Herrn Rittershaus mit folgenden Worten an: „Heute Abend singt ein preußischer Officier an der Oper". Etwa dreißig mit Trillerpfeifen versehene „Patrioten" waren im Hause vertheilt. Die Polizei hatte von diesen Veranstaltungen erfahren und dem Künstler den Rath gegeben, nicht aufzutreten. Aber Rittershaus, der wie Jung-Siegfried das „Fürchten nicht gelernt hat", bestand nun erst recht auf dem Gastspiel. Es wurden Leoncavallos „Bagliacci" unter Leitung des Komponisten gegeben. Rittershaus erscheint in der Parthie des Canio auf der Scene und wird mit minutenlangem Zischen und Pfeifen empfangen. Endlich legt sich der Lärm. Manchmal unterbricht ein gellender Pfiff oder ein höhnischer Zuruf den Künstler, er kann aber doch seine Parthie zu Ende führen. Nun kommt das große Finale des ersten Aktes mit dem berühmten Ariosa „Lache Bajazzo, mit dem Tode im Herzen", und nach dieser glänzend gesungenen und erschütternd gespielten Scene bricht das Publikum in nicht endenwollenden Jubel aus und — selbst die bezahlten Pfeifer klatschten mit. — Zweimal mußte der Künstler die ganze Scene wiederholen, und als sich im Parquet ein Redacteur des „Eclaireur" erhob und mit dann stimmte „Nieder mit dem Preußen" schrie, [illegible] Wortschwallen Seiten „à la porte" (Hinaus!) und der Storen, [illegible]d wurde unsanft an die Luft befördert. — Ein neuer Beweis von der „Macht des Gesanges"!

× Nach § 58 Abs. 1 der Eisenbahn-Verkehrsordnung sind die bei der Eisenbahn zur Aufgabe gelangenden Stückgüter in haltbarer, deutlicher und Verwechselungen ausschließender Weise, genau übereinstimmend mit den Angaben im Frachtbriefe, äußerlich zu bezeichnen; auch ist nach Abs. 5 daselbst die Eisenbahn berechtigt zu verlangen, daß Stückgüter vom Absender mit der Bezeichnung der Bestimmungsstation in dauerhafter Weise versehen werden, sofern deren Beschaffenheit dies ohne besondere Schwierigkeit gestattet. Gegen diese Bestimmungen wird seitens der Versender noch vielfach gefehlt, insofern die Bezeichnungen nicht in haltbarer Weise hergestellt werden, oder die Zeichen und Nummern nicht die nöthige Größe haben, oder ältere Bezeichnungen nicht entfernt werden, die Stücke also mehrerere Bezeichnungen tragen, oder die Angabe der Bestimmungsstation auch da, wo es angängig ist, entweder überhaupt nicht oder doch nicht mit der genauen tarifmäßigen Benennung des Empfangsbahnhofs erfolgt. Diese Unannehmlichkeiten geben dann häufig Anlaß zu Verwechselungen und Verschleppungen, sowie Beförderungs-Verzögerungen, welche nicht allein für die Eisenbahnverwaltung, sondern auch für die Empfänger und mittelbar für die Versender Unannehmlichkeiten nach sich ziehen. Aus diesen Gründen schon sollten die Versender von Stückgut eine haltbare, genaue und deutliche Bezeichnung der Stückgüter sich angelegen sein lassen; augenblicklich ist dies aber um so mehr geboten, als die Eisenbahnverwaltung behufs Erzielung einer pünktlichen Beförderung und Zustellung der Stückgüter bei der starken Zunahme des Stückgutverkehrs sich gezwungen sieht, mehr als bisher auf die genaue Beachtung der oben erwähnten Vorschriften zu achten, sodaß die Zurückweisung aller ungenau oder undeutlich bezeichneten Güter zu erwarten ist. Sehr wünschenswerth wäre es, wenn die Versender dazu übergehen wollten, statt der zumeist gebräuchlichen Zeichen und Nummern die volle Adresse des Empfängers auch auf dem Gute selbst anzubringen.

× Am 30. Nov. d. J. wird gutem Vernehmen nach die landespolizeiliche Abnahme der Bahnstrecke Empel-Isselburg der Nebeneisenbahn Empel-Bocholt-Borken stattfinden.

):(Eine Kirchenkollekte für den Kirchenbau der Pfarrei Westerholt findet augenblicklich hier und in der Umgegend statt. Die Kollekte wird durch den Bischof von Münster der Mildthätigkeit der Diöcesanen angelegentlichst empfohlen, und ist zu hoffen, daß der Ertrag der Sammlung ein recht bedeutender sein wird.

]*[Die Klagen über eine höchst mangelhafte Beleuchtung verschiedener Straßen werden in letzter Zeit immer allgemeiner. Im Ostwall z. B. herrscht allabendlich, wie uns mitgetheilt wird, eine derartige Finsterniß, daß derselbe kaum zu passiren ist. Und in mehreren anderen Straßen sind die Verhältnisse in dieser Beziehung nicht viel besser. Durch möglichste Abstellung dieses Mißstandes würde sich die Stadtverwaltung den besonderen Dank eines großen Theiles unserer Bürgerschaft erwerben.

Neueste Meldungen und Drahtberichte.

* **Berlin**, 26. Nov. (Reichstag.) Das Haus ist schwach besucht. Präsident Graf Ballestrem eröffnet die Sitzung 1 Uhr. Auf der Tagesordnung steht die Interpellation des Grafen Oriola und Gen., den Reichskanzler zu ersuchen, er möge Auskunft geben, ob die Vorarbeiten für die vom Kriegsminister in Aussicht gestellte Vorlage, betr. die Militärpensionsgesetze beendet sind und anzunehmen ist, daß die Vorlage im Laufe der Session an den Reichstag gelangt. — Staatssecretär v. Thielmann erklärt sich bereit, die Interpellation zu beantworten. Abg. Graf Oriola begründet seine Interpellation, indem er auf die wiederholt im Reichstage ausgesprochenen Wünsche nach einer neuen Vorlage sowie die Zusage des Kriegsministers hinweist. Da die Thronrede eine solche Vorlage nicht angekündigt habe, solle die Interpellation Klarheit schaffen.

* **Berlin**, 26. Nov. Das Oberkommando in Peking meldet vom 24. Nov.: Das Detachement Mühlenfels hat am 22. November auf besonders schwierigen Gebirgswegen über Henglingscheng die große Mauer erreicht und dort die Flagge gehißt. Die Franzosen haben 30 km südlich von Paotingfu scheinbar ein größeres Gefecht gegen die Boxer gehabt.

* **Berlin**, 26. Nov. Die Budgetkommission des Reichstages vertagte die Berathung der Chinavorlage bis zum 4. December.

* **Paris**, 26. Nov. Der „Matin" fordert die französischen Frauen auf, nationale Sammlungen einzuleiten, um der Königin Wilhelmina ein Hochzeitsgeschenk zu widmen als Zeichen des Dankes dafür, daß sie Krüger Hilfe leistete, indem sie ihm die „Gelderland" zur Verfügung stellte.

* **Paris**, 26. Nov. Durch eine Acetylenexplosion wurde das Hotel Commercial in Aix-en-Othe (Departement Aube) theilweise zerstört. Vier Personen wurden dabei getötet und über zwanzig verwundet.

* **Paris**, 26. Nov. Mehrere Pariser Blätter, wie beispielsweise der „Eclair", sagen, daß die Reise des Präsidenten Krüger durch seine beiden Zusammenkünfte mit Loubet eine erhöhte Bedeutung gewonnen hat. Loubet hat Krüger angeblich gegen den Wunsch eines Theiles des Ministeriums ins Elisée gebeten. Das Blatt „La Presse" behauptet, die Regierung zeigte, von der Volksstimmung fortgerissen, dem Präsidenten Krüger ein größeres Entgegenkommen, als sie ursprünglich beabsichtigt hatte. Im Besuchsregister im Hotel Scribe schrieben sich noch mehrere Minister, die meisten in Paris weilenden Generale, ferner viele Senatoren, Deputirte und Mitglieder der Akademie ein. Vor der Pariser Filiale der „Times" fand gestern Abend eine englandfeindliche Kundgebung statt. Die Polizei verhaftete 5 Theilnehmer.

* **Philadelphia**, 26. Nov. Bei einem gestern hier stattgefundenen Bankett hielt Mac Kinley eine Rede, in welcher er ausführte: Die letzten Wahlen haben gezeigt, daß Amerika sich nicht für die Goldwährung und Aufrechterhaltung der Politik der kommerziellen Ausdehnung und der offenen Thür in China ausgesprochen habe, ebenso wie es die Herstellung des Friedes und eine geeignete Oberherrschaft auf den Philippinen gewünscht habe. Die Ehre der amerikanischen Waffen sei nicht befleckt, und man habe allen Anforderungen des Kriegsrechts völlig Genüge geleistet.

* * *

* **Berlin**, 26. Nov. (Drahtb.) Der Kaiser kam heute Nachmittag von Charlottenburg nach Wildpark und nahm dort den Vortrag des Reichskanzlers Grafen Bülow entgegen.

* **Berlin**, 26. Nov. (Drahtb.) Der Reichstag wurde heute um 4½ Uhr geschlossen; morgen werden weitere Rechnungssachen erledigt werden.

* **Rom**, 26. Nov. (Drahtbericht.) Ein Abendblatt meldet, der Kriegsminister habe seine Entlassung eingereicht, weil die Kammer in der heutigen Vormittagssitzung einen von dem Sozialisten Anzini eingebrachten Antrag auf Abschaffung aller Kriegsgerichte annahm. Der Kriegsminister ist nicht mehr in der Nachmittagssitzung erschienen.

* **Genua**, 26. Nov. (Drahtb.) Im hiesigen Hafen sind über 600 Getreideauslader um eine Lohnerhöhung eingekommen und in den Ausstand getreten. Die Ruhe wurde nicht gestört. Verhandlungen zur Beilegung des Lohnstreites sind eingeleitet.

Seiden-Blousen M. 3.90
und höher — 4 Meter! — porto- und zollfrei zugesandt! Muster umgehend; ebenso von schwarzer, weißer u. farbiger „Henneberg-Seide" von 85 Pfg. bis 18.65 Mk. p. Met.
G. Henneberg, Seiden-Fabrikant (k. u. k. Hofl.) Zürich.

Wie für den Dampfkessel das Sicherheitsventil, das dem Dampf Ausgang verschafft, wenn seine Spannung zu groß ist, eine Regulirung bewirkt, so ist für den menschlichen Körper eine Regulirung in den Poren der Haut geschaffen, so daß die Haut sich als Werkzeug zur Ausgleichung von Störungen im Organismus darstellt. Es geht hieraus die Wichtigkeit einer rationellen Pflege der Haut hervor und eine solche ist jetzt möglich, nachdem durch die Darstellung des Fettes aus der menschlichen Haut der directe Beweis erbracht ist, daß das Fett, das der Haut den Schutz gegen äußere Einflüsse verleiht, nichts anderes als Lanolin ist.

Die Lanolin-Fabrik Martinikenfelde hat sich seit mehr als einem Jahrzehnt bestrebt, die Vortheile des Lanolins Jung und Alt zugänglich zu machen, indem sie ihr weltbekanntes **Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin** und neuerdings ihre schnell zur allgemeinen Beliebtheit gelangte Lanolin-Seife mit dem Pfeilring geschaffen hat.

Beide Fabrikate sind zu bekannten billigen Preisen in allen Apotheken und Drogerien erhältlich; ihre Echtheit wird durch die allgemein bekannte Marke Pfeilring verbürgt.

Sammlung für die deutschen Krieger in China.

Bei der Zahlstelle des Deutschen Flotten-Vereins für Westfalen, Bankhaus Wiskott & Comp. in Dortmund, sind bis 31. Oktober als Spenden eingegangen: 45,885.94 Mk.
Ferner gingen ein bis zum 15. November: 572.50 „
zusammen 46,458.44 „
Von dieser Summe sind 45.000 Mk. nach Berlin überführt.

Herzlichen Dank allen Spendern!

Weitere Spenden nehmen die bekannt gegebenen Stellen entgegen.

Direkt aus dem Waschzuber, also auch ohne vorheriges Trocknen, kann die Wäsche mit Mack's Pyramiden-Glanz-Stärke gestärkt u. geplättet werden (in Pack. zu 0, 20 u. 50 Pf.)

Ein Dienstmädchen
für Küche und Hausarbeit auf sofort oder per bald gesucht.
Näheres in der Expedition ds. Bl.

Ein Mädchen
sucht bei einer Herrschaft Stelle zur Aushülfe.
Näheres in der Expedition ds. Bl.

Agent gesucht
an jedem Orte, für altbekannte Hamb. Cigarren-Fabr. (zum Verk. an Wirthe, Händler, Private, Hôtels 2c. Vergütung event. Mk. 250.— p. Mon. und mehr.
Bewerbungen unter **W. 1092** an **Heinr. Eisler, Hamburg.**

2—3 Erdarbeiter
gesucht bei
Joh. Elsinghorst,
Stenern.

Ein schulfreier Knabe
für leichte Arbeit gesucht.
Aloys Wienen,
Arab. Café.

Eine gut erhaltene eiserne
Drehbank
ist zu verkaufen.
Zu erfragen in der Exped. ds. Bl.

Ein gut erhaltenes, gebrauchtes

Fahrrad
zu kaufen gesucht.
Offerten unter **W. P. 753** an die Expedition dieses Blattes.

Ohne Gleichen
sind die notorisch unvergleichlichen Wirkungen für die Hautpflege u. geg. alle Hautunreinigkeiten u. Ausschläge der altbewährten
Carboltheerschwefel-Seife
Marke: Dreieck mit Erdkugel u. Kreuz von BERGMANN & Co., Berlin NW.
v. Frkf. a. M.
Vorr. 50 Pf. pr. Stck. bei
Apotheker F. ARENS,
„ W. REYGERS.

Concert- Mundharmonikas, ff. abgestimmt, mit **Glocken** u. Schule pr. Stück M. 2.50 gegen Nachnahme. **Max Lucke**, Musikwerke, **Braunschweig**, Neuestr. 9.

Trockene
Schweine- und Rindsblasen
werden zum höchsten Preise angekauft von
J. ten Bosch,
Pferdemetzger, Ostmauer 591.



Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere gute Tante, die Rentnerin

Fräulein Friederike Plückel,

heute Nachmittag, nach kurzem Krankenlager zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Sie starb wohlvorbereitet durch einen christlich-frommen Lebenswandel und den andächtigen Empfang der heil. Sterbesakramente ruhig und gottergeben.

Die Seele der Verstorbenen wird dem Gebete der Gläubigen und dem Opfer der Priester am Altare empfohlen.

Bocholt und Aalten, 26. November 1900.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Das hl. Seelenamt findet statt am Donnerstag Morgen 9 Uhr in der Pfarrkirche; hierauf die Beerdigung vom Trauerhause, Neustrasse Nr. 14, wozu freundlichst eingeladen wird.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf Ziffer 3 des Gesetzes vom 28. October 1894 theile ich hierdurch zur öffentlichen Kenntniß mit, daß die in nachstehender Liste vermerkten Personen Tauben halten, welche sie der Militärverwaltung zur Verfügung gestellt haben, und daß daher diese Tauben denselben Schutz genießen, als Militärbrieftauben.

1. Thiele Andreas, Emaillemaler, Feldmark 230½/E.
2. Sprick August, Invalide, Sachsenstraße 244.
3. Schwarz Hermann, Pol.-Sergt., Südmauer 102/3.
4. Loscheller Heinrich, Weber, Sachsenstraße 235.
5. Brähler Johann, Schlosser, Schwabenstraße 1.
6. Babel Anton, Webermeister, Feldmark 213 I.
7. Sprick Gustav, Masch.-Drucker, Ewaldstr. 190⁴.
8. Waterkamp Bernard, Gerber, Rebenstr. 233.
9. Bäumer Bernard, Tischlermeister, Feldmark 213⁹.
10. Höpfner Albert, Kaufmann, Navarroistraße 178.
11. Pistel Adolf, Malermeister, Feldmark 213²³.
12. Gerling Lorenz, Maler, Feldmark 901.
13. Erbe Johann, Buchhalter, Viehthor.
14. Weyl Hugo, Fabrikant, Bahnhofstraße.
15. Potthoff Johann, Weber, Feldmark 230¹E.
16. Gerbaulet Heinrich, Ziegelei-Besitzer, Sachsenstraße.
17. Telaake Johann, Restaurateur, Feldmark 222.
18. Großwiele Joseph, Restaurateur, Feldmark 246.
19. Weyer Wittwe, Hotelbesitzerin, Münsterstraße 50.

Bocholt, den 23. November 1900.

Die Polizei-Verwaltung.
Der Bürgermeister: **Geller.**

Die außerordentlich schnelle Verbreitung und wohlwollende Aufnahme, welche der Anfangs November zum ersten Male in unserm Verlage erschienene

Bocholter Almanach

bei der hiesigen Bürgerschaft gefunden hat, veranlaßt uns, eine

zweite Auflage

des genannten Kalenders in Arbeit zu nehmen.

Wir hoffen, in einigen Wochen die zahlreichen uns fortwährend zugehenden Bestellungen wieder in vollem Umfange erledigen zu können.

Die bedeutende erste Auflage ist **schon jetzt nahezu vergriffen.**

Zur gefälligen Beachtung!

Inserate
für die Mitte Dezember erscheinende **zweite Auflage** des
Bocholter Almanach
pro 1901
erbitten wir baldigst.

Das Gute bricht sich Bahn!

Inserate
im **Bocholter Almanach** finden zweifellos eine ganz besondere Beachtung seitens der zahlreichen Käufer des genannten Kalenders. Die geringen Insertionspreise ermöglichen es jedem Geschäftsmanne, von dieser günstigen Publikations-Gelegenheit Gebrauch zu machen.

Der Bocholter Almanach
kostet nur 20 Pfg.

J. & A. Temming,
Bocholt.
Buchdruckerei, Buchbinderei,
Buch-, Kunst- und Papierhandlung.

Mittwoch, 5. Dezbr., Abends 8½ Uhr,
in Saale der „Rothenburg“:

Einmaliger Opern- und Lieder-Abend des Königl. Hofopernsängers

Alfred Rittershaus.

(Gast der Kgl. Hofoper in **Berlin**, des **Dresdener** Hoftheaters, der Kgl. Oper in **Budapest**, des **Hamburger** Stadttheaters, der Grand Opéra in **Nizza**, des Teatro San Carlo in Neapel etc.)

unter Mitwirkung der **Klavier-Virtuosin Fräulein Marie Kleinhanns.**

1. „Todessehnsucht“ von Tosti . . . . . A. Rittershaus.
2. a) „Es-dur-Romanze“ von Rubinstein
   b) „Erlkönig“ von Schubert-Liszt . . . M. Kleinhanns.
3. a) „Vorbei!“ von Achenbach
   b) „Ungeduld“ von Schubert . . . . . A. Rittershaus.
4. a) Nocturne (Cis-moll)
   b) Valse (E-moll) von Chopin . . . M. Kleinhanns.
5. **Scene u. Finale aus „Bajazzo“** von Leoncavallo A. Rittershaus.
6. Andante favori von Beethoven . . . . . M. Kleinhanns.
7. a) „Der Neugierige“
   b) „Die Nebensonnen“ von Schubert . .
   c) „Das Mädchen und der Schmetterling“ von A. Ritterhaus . . . . . A. Rittershaus.
8. „Impromptu op. 90 N. 3“ von Schubert . . M. Kleinhanns.
9. **Postillons Lied aus „Der Postillon von Lonjumeau“** . . . . . A. Rittershaus.
10. „Deutscher Tanz“ von Beethoven-Seiss . . M. Kleinhanns.
11. **„Die Erzählung vom Gral aus Lohengrin“** . A. Rittershaus.

Preise der Plätze: 1. Platz Mk. 1.25, 2. Platz Mk. 0.75.
Im Vorverkauf in den Buchhandlungen von **Ernst Grote** und **J. & A. Temming**, sowie in den Cigarrenhandlungen von **J. Bothe** und **Jos. Empting** und in der **Rothenburg** zu Mk. 1.00 u. Mk. 0.60.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in Dingden belegenen, im Grundbuche von Dingden — Bd. 13 Bl. 298 — zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Ackerers **Wilhelm Klein-Vehn** zu Dingden eingetragenen Grundstücke Flur M.

167	211	210	239	241	259	260
30′	30′	30′	30′	30′	30′	30

am 30. Januar 1901, Nachmittags 2½ Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht — zu Dingden in der Wirthschaft **Kösters** — versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 13. Oktober 1900 in das Grundbuch eingetragen.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Vertheilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Ertheilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Bocholt, den 20. November 1900.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in der Katastralgemeinde Bocholt belegenen, im Grundbuche von Bocholt — Bd. 104 Bl. 35 — zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Färbers **Heinrich Essing** zu Feldmark Bocholt eingetragenen Grundstücke Flur 15, No. $\frac{197}{14}$, Auf dem Hambrock, Fabrikgebäude, 3 ar 30 qm groß, Flur 15, No. $\frac{198}{14}$, Auf dem Hambrock, Wohnhaus mit Anbau, 3 ar 10 qm groß, Nutzungswerth 315 Mark, Jahresbetrag der Gebäudesteuer 9,90 Mark,

am 14. Februar 1901, Vormittags 10 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle, Zimmer No. 1 — versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 10. November 1900 in das Grundbuch eingetragen.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Vertheilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Ertheilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Bocholt, den 23. November 1900.

Königliches Amtsgericht.

Für Frauen u. Mädchen

empfehlen wir:

„Das häusliche Glück“, vollständiger Haushaltungs-Unterricht für Frauen.
„Wegweiser zum häuslichen Glück“ für Mädchen.
„Krone des häuslichen Glücks“.

Der Preis für jedes obiger Bücher ist 75 Pfg., in Leinen geb. 1 Mk.

J. & A. Temming'sche Buchhandlung.

Gebr. Stollwerck

27 Hofdiplome
63 Preismedaillen.

Köln — Berlin — Wien — Breslau
München — Amsterdam — Brüssel — London
Pressburg — New-York — Chicago.

Chocolade-, Cacao- und Zuckerwaren-Fabriken.

Export nach allen Erdtheilen.

Wasser-

dichte

Regen-Mäntel,

Gummi-Einlage, mit und ohne Pelerinen, auch für die stärksten Herren passend, hält vorräthig resp. liefert in kürzester Frist

St. J. van Essen Sohn,

Osterstraße 48.

Muster sofort.

Kaiser-Panorama

im Hause des Herrn B. Tenhaeff, Bocholt, Königstr.

1. Serie: Hochinteressante Orient-Reise der kaiserlichen Majestäten.

50 vorzügliche Darstellungen.

Entree 30 Pfennig, für Kinder die Hälfte. 5 Karten 1 Mark.

Geöffnet von Morgens 10 Uhr bis Abends 10 Uhr.



Prachtband. 316 Seiten stark, reich illustrirt.
Preis 3 Mark.



Prachtband. 279 Seiten stark, reich illustrirt.
Preis 3 Mark.

J. & A. Temming'sche Buchhandlung, Bocholt.

Textilarbeiter-Verband.

Sämmtliche Verbandsmitglieder, welche der Ortskrankenkasse II angehören (insbesondere die Arbeitervertreter) werden hierdurch **dringend** zu einer

Versammlung

am **Dienstag, den 27. November cr., Abends 8½ Uhr,** im Imping'schen Lokale eingeladen.

Einladung

zur

General-Versammlung

des Verbandes der Rindviehzucht-Vereinigungen Westfalens
am Sonnabend, den 15. December 1900, 1 Uhr Nachmittags,
zu **Hamm** bei **Aug. Oberg**, Weststraße.

Tagesordnung:

1. Eingänge.
2. Wahl des engeren Vorstandes.
3. Jahresbericht. (Referent: Freiherr v. Dalwigk-Haus Horst.)
4. Beschickung der Ausstellung der D. L. G. zu Halle a. S. (Referent: Zuchtinspektor Manitius-Münster.)
5. Welche Maßnahmen sind zur Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche zu ergreifen? (Referent: Geh. Reg.-Rath Prof. Dr. Diekerhoff-Berlin.)
6. Abhaltung eines großen Zuchtviehmarktes für die Provinz. (Referent: Oekonomierath Dr. Schleh-Münster.)
7. Die Bullen-Körordnung für die Provinz Westfalen. (Referent: Der Vorsitzende.)
8. Anträge.

Haus Horst, den 1. November 1900.

Der Vorsitzende: Freiherr v. Dalwigk.
Der Schriftführer: Manitius.

C. Lück's Gesundheits-Kräuter-Honig

Das Allerbeste u. Gesundeste seiner Art — Ueber 500,000 Familien gebrauchten es! — Seit 60 Jahren bewährt! — Ein Denkmal f. Güte, Solidität und ungewöhnl. Eigenschaften — Streng reelles, vorzügl. Haus-, Hil'fs- und Linderungsmittel! — Sollte in keinem Haushalt fehlen! — Ueberraschend günst. Erfolge! Freiwillig ertheilte, glänzende Anerkennungen, massenhafte Dankschreiben! Name, Etikette und Verpackung genießen weitgehenden Schutz des kaiserlich. Patentamtes. Bekannt als bestes, wirksamstes Linderungsmittel b. Husten jeder Art, Kinderhusten, Keuchhusten, Stickhusten, Krampfhusten, Kitzelhusten, Blähhusten, Verschleimung — auch der stärkst. Art, Heiserkeit, Engbrüstigkeit, Schleimlösend, hustenstillend, reizmildernd, anfeuchtend. Als Genuß-, Nähr- und Kraftmittel bei magenschwachen und schwächlichen Personen, Bleichsucht, Blutarmuth, Influenza, Schwindsucht, von ganz besonderem Werth. Hat seine Probe millionenfach bestanden. Beständig wachsende Nachfrage. Die echten Lück'schen Kräuterpräparate der alten bekannt. und bewährten Firma C. Lück in Colberg sind anerkannt gute Hausmittel, welche sich infolge ihrer Wirksamkeit u. Reellität d. ganze heute Welt erobern. Man fordere umsonst Namen, Gebrauchsanw. u. C. Lück, Colberg. Preis nach Mk. 1.— 1.75 u. 3.50. Sollte in keiner Familie als erste Hülfe fehlen. Echt nur i. den Apotheken. Packungen u. and. Aussehen wie nebenstehende verk. Abbildung d. rothen Umhüllung weise man als unecht zurück. Es giebt keinen Ersatz für die echten Lück'schen Kräuter-Präparate! Es darf nur der C. Lück'sche Gesundheits-Kräuter-Honig von C. Lück, Colberg, als echt verkauft werden!



Verkleinerte Abbildung der **rothen** Verpackung.

Bestandtheile: 200 kg. Honig, 20 kg. Rheinweinsaft, 20 kg. destillirtes Wasser, 10 kg. Weinwein, je 1,5 kg. Muskatblüh, Spitzwegerich, Ehrenpreis, Schafgarbe, Bingelkraut, je 0,5 kg. Steinklee, Natterzunge, Lungenmoos, je 7 kg. Alantwurzel, Enzian, Veilchenwurzel und Kalmuswurz. sal.

Carl Schorsch

Bocholt i. W., Blücherstr. 91.

Uebernahme von Straßen- und Tiefbau-Arbeiten.
Ausführung von Pflaster- und Erdarbeiten jeglicher Art.
Ausbau von Straßen und Chausseen.
Canalisirungs- und Entwässerungs-Anlagen.
Herstellung von Trottoiren in Mosaikpflaster und Asphaltbelag.

Lager und Lieferung von
Thon- und Cementröhren, Bord- und Pflastersteinen,
holländ. Straßenklinkern und Schalker Zechensteinen,
imprägnirten Klötzen für Holzpflasterung,
Hochofenschlacken u. Basalt-Feinschlag.

Panorama von Bocholt

als dreitheilige Ansichtskarte
empfehlen **pr. Stück 15 Pfg.**

J. & A. Temming, Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlung,
Special-Geschäft für Papier und Schreibwaaren.

Jackets u. Kragen

enorm billig!

G. Gompertz am Markt.